

Anthropologie: Die Natur des Menschen

Themenhefte für den evangelischen
Religionsunterricht in der Oberstufe



Holger Zeigan

Anthropologie: Die Natur des Menschen

Themenheft für den evangelischen Religionsunterricht
in der Oberstufe

2., veränderte Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht

Umschlagabbildung: akg-images/Erich Lessing

Mit 6 Abbildungen

S. 7: Albert Camus, „Tagebücher 1935–1951“, Deutsche Übersetzung von Guido G. Meister
© 1963/1967 by Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek Hamburg / Erich Fried, Warnegedichte
© Carl Hanser Verlag, München 1964

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-77022-2

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, 2012, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U. S. A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: textformart, Göttingen

Inhalt

| | |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| Zur Unterrichtsreihe | 4 |
| Klausurvorschlag | 6 |
| Baustein 1: Wer ist das eigentlich – der Mensch? | 7 |
| Unterrichtsverlauf | 7 |
| M1 Einige Zitate | 9 |
| M2 Sophokles, Antigone (334–375) | 10 |
| M3 Max Scheler, Die Sonderstellung des Menschen | 11 |
| M4 Wolfhart Pannenberg, Weltoffenheit | 12 |
| M5 Thure von Uexküll, Die menschliche Welt | 13 |
| Baustein 2: Herkunft und Ziel des Menschen | 14 |
| Unterrichtsverlauf | 14 |
| M1 Jacques Monod, Zufall und Notwendigkeit | 17 |
| M2 Henry Gee, Jedem Tierchen sein Kultürchen | 19 |
| M3 Stephen Hawking, Das anthropische Prinzip | 21 |
| M4 Genesis 1 f. | 22 |
| M5 Gunda Schneider-Flume, Gottes Ebenbild | 24 |
| M6 Platon, Mythos über die Entstehung der Menschen | 25 |
| M7 Platon, Das Höhlengleichnis | 26 |
| M8 Enuma elisch | 27 |
| Baustein 3: Die wesentliche Beschaffenheit des Menschen | 28 |
| Unterrichtsverlauf | 28 |
| M1 Jean-Jacques Rousseau, Der Mensch ist von Natur aus gut | 30 |
| M2 Thomas Hobbes, Der Mensch ist von Natur aus böse | 31 |
| M3 Georg Grosz, Kain oder Hitler in der Hölle | 32 |
| M4 Genesis 4, 1–16 | 33 |
| M5 Hartwig von Schubert, Kain und Abel | 34 |
| M6 Paulus, Über die Verbindung zwischen dem Menschen und dem „Bösen“ | 36 |
| M7 Viktor E. Frankl, Ist der Mensch ein Produkt von Erbe und Umwelt? | 37 |
| Baustein 4: Freiheit und Schuld des Menschen | 38 |
| Unterrichtsverlauf | 38 |
| M1 Albert Camus, Die absurde Freiheit | 40 |
| M2 Baruch de Spinoza, Brief an G. H. Schuller | 41 |
| M3 Walter Kardinal Kasper, Gnade als Freiheit zur Liebe | 42 |
| M4 Dorothee Sölle, Das Verständnis von Sünde | 43 |
| M5 Genesis 3 bei Augustin | 44 |
| M6 Moutier-Grandval Bible, Genesis | 45 |
| M7 Arnold Gehlen, Mängelwesen Mensch | 46 |
| M8 Burrhus Frederic Skinner, Freiheit gibt es nicht | 47 |

Zur Unterrichtsreihe

„Wer ist das eigentlich – der Mensch?“ – dieser leicht abgewandelte Tucholsky-Ausspruch betrifft eine der existenziellen Fragen, die nicht mit einer einfachen Antwort abzuhandeln sind, wenn es denn überhaupt eine zufriedenstellende Antwort gibt. Wer hier Antworten sucht, wird sicherlich nicht nur eine Person zu Rate ziehen oder eine Antwortmöglichkeit in Betracht ziehen können: Beobachtet und analysiert man den Menschen als Teil der Natur, so fällt unverzüglich seine Sonderrolle in den Blick. Offensichtlich verfügt der Mensch über Fähigkeiten, die andere Lebewesen nicht auszeichnen – man denke dabei an Begrifflichkeiten wie Intelligenz, Vernunft, Selbstbewusstsein oder Verwandtes. Jedenfalls besitzt der Mensch Begabungen, die ihn in die Lage versetzen, Natur und unmittelbare Umwelt beherrschen oder gar kontrollieren zu können und ferner Kultur und Kunst zu entwickeln. Als einziges Lebewesen ist der Mensch dazu fähig, Grenzen zu überschreiten und seine ihm angestammte Heimat zu verlassen – dies bezieht sich sowohl darauf, dass die Anpassungsfähigkeit des Menschen dazu führte, dass er in allen Regionen der Erde heimisch werden konnte, als auch darauf, dass der Mensch aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen sogar in der Lage ist, seinen Planeten zu verlassen. Des Weiteren ist der Mensch in der Lage, Vergangenheit und Zukunft zu erkennen, also sich Vergangenes zu vergegenwärtigen und in Überlegungen einzubeziehen sowie Entscheidungen für die nahe und die ferne Zukunft zu treffen. Ferner ist der Mensch dazu fähig, abstrakte und metaphysische Gedankengänge zu entwerfen und mitzuteilen sowie durch Musik und Kunst innere Stimmungen auszudrücken. Aber auf der anderen Seite ist der Mensch als einziges Lebewesen auch willens und in der Lage, sich selbst und seine Art oder seine Heimat auszulöschen.

All diese Fähigkeiten, Fertigkeiten, aber auch Gefahrenpotenziale des Menschen machen ihn zu einem Sonderwesen, das trotz allen Nachdenkens immer noch das „Rätsel Mensch“ ist: Woher kommt der Mensch? Wozu lebt der Mensch? Was sind seine typischen Verhaltensmuster?

Antworten auf jene Eingangsfrage beziehen sich erwartungsgemäß mindestens auf einen der vier Gedankenkreise „naturwissenschaftliche Erklärung“, „humanwissenschaftliche Betrachtung“, „griechisch-antike

Tradition“ oder/und „christlich-jüdisches Erbe“. Der erste Gedankenkreis betrachtet den Menschen in Relation zur Tierwelt oder organischen Materie als ein spätes Glied in der Kette der Evolution, hoch entwickelt und mit diversen Fähigkeiten ausgestattet. Im zweiten Gedankenkreis wird der Mensch mit seinesgleichen verglichen, seine Verhaltensweisen werden analysiert und typisiert. Beim dritten wird die Vernunftfähigkeit des Menschen hervorgehoben, sein Logos, seine Erkenntnisfähigkeit betont. Der vierte Gedankenkreis setzt den Menschen in Abhängigkeit von Gottes Schöpfung und weist ihm eine Stellvertreteraufgabe zu. Für sich allein kann keiner der vier Gedankenkreise eine zufriedenstellende Antwort auf die Frage nach dem Menschen geben. Wer sich für den Mensch an sich interessiert, wird deshalb nicht nur eine Bezugswissenschaft zu Rate ziehen, sondern sich den Natur- und Humanwissenschaften (besonders der Biologie, der Chemie, der Physik, der Psychologie oder der Soziologie) wie auch der Philosophie und der Theologie zuwenden. Die unterschiedlichen Antworten der jeweiligen Disziplinen dürfen dabei nicht als Konkurrenz und gegenseitige Bedrohung aufgefasst werden. Vielmehr bereichern und befruchten sie sich gegenseitig.

Die Unterrichtsreihe strebt folgende Ziele an: Zum Einstieg tauschen sich die Schüler über ihre Voreinstellungen zum Menschen aus, um ein tieferes Bewusstsein für die Thematik „Mensch(lichkeit)“ zu entwickeln. Darauf erkunden sie grundlegende Unterschiede in den diversen Bezugsdisziplinen der Anthropologie. Schließlich werden grundlegende Ansichten über das Menschsein hinsichtlich Herkunft, Ziel, Wesen und Freiheit erschlossen und diskutiert. Damit erwerben bzw. vertiefen die Schüler Fähigkeiten im Bereich der Wahrnehmungskompetenzen (genauer: Auswirkungen religiösen Nachdenkens in der Lebenswelt wahrzunehmen), Fragekompetenzen (genauer: Neugierde auf religiöse Fragen zu entwickeln und Antwortmöglichkeiten vernetzend zu entdecken), Methodenkompetenzen (genauer: theologische und verwandte Sachtexte zielgerichtet zu erschließen sowie Visualisierungen und Präsentationen medial und adressatenbezogen angemessen zu erstellen), Deutungskompetenzen (genauer: Glaubensdokumente in Beziehung zur eigenen Erfahrungswelt zu setzen), Urteilskompetenzen (genauer:

Formen theologischer Argumentation zu vergleichen und zu bewerten sowie einen eigenen Standpunkt zur Natur des Menschen zu beziehen, zu begründen und an Beispielen und Konsequenzen zu konkretisieren), Reflexionskompetenzen (genauer: Folgen theologischer Entscheidungen hinsichtlich ihrer praktischen Konsequenzen zu reflektieren), Individuationskompetenzen (genauer: Persönlichkeit durch Vergleich unterschiedlicher Perspektiven zu entwickeln) und Kommunikationskompetenzen (genauer: Grenzen einer beschränkten Perspektive zu überwinden).

Es bieten sich unterschiedliche Formen der Kompetenzüberprüfung im Sinne einer Anforderungsaufgabe an. Nach Abschluss der eingehenden Untersuchung von naturwissenschaftlichen, philosophischen, humanwissenschaftlichen und biblisch-theologischen Umschreibungen des Menschen kann der Impuls gesetzt werden, dass die Schüler in Einzelarbeit eine eigene Definition verfassen. Diese kann entweder durch den Lehrer bewertet werden, sie kann aber auch fruchtbar genutzt werden, indem in einem zweiten Schritt die Schüler sich in Partnerarbeit die jeweils eigene Definition gegenseitig vorstellen und dann eine gemeinsame Definition erarbeiten. Dieser Vorgang kann in Vierer- und Achtergruppen fortgesetzt werden bis eine „Klassen-Definition“ des Menschen erstellt ist, in der sich nach Möglichkeit jeder Schüler wiederfinden kann. Die dabei aufgetretenen Probleme sollten unbedingt thematisiert werden. Die Ergebnisse können der Schulöffentlichkeit präsentiert werden.

Auch in Form einer Klausur kann der Kompetenzerwerb überprüft werden. Dafür findet sich nachfolgend ein Vorschlag. Der Klausurtext setzt sich mit dem angemessenen Reden über den Menschen auseinander. Christian Schröder geht dabei sowohl auf die Subjektivität allen Redens über den Menschen ein als auch auf die Besonderheit des Gegenstands, über den dabei geredet wird: dass nämlich Inhalt des Redens und Verursacher des Redens in diesem Fall identisch sind und es sich somit um ein reflexives Reden und Nachdenken handelt.

Die Arbeitsanweisungen der Klausur geben den Schülern Gelegenheit zur

- Reproduktion – Wiedergabe und Zusammenfassung des Textinhalts, Paraphrasierung von Argumentationen und Positionen, die in der Unterrichtsreihe thematisiert worden sind,

- Transferleistung – Systematisierung, Zuordnung und Vergleich bekannter Positionen,
- Stellungnahme zum Themenfeld „Mensch“ – kreative Auseinandersetzung mit der Thematik, Entfaltung eines eigenen Gedankengangs.

Literaturhinweise

- Adam, Gottfried: Art. Mensch, in: ders./Lachmann, Rainer/Ritter, Werner H., Theologische Schlüsselbegriffe. Biblisch – systematisch – didaktisch, Göttingen ⁵2016, TLL 1, 226–239.
- Anzenbacher, Arno: Einführung in die Philosophie, Freiburg ⁷2002.
- Bohlken, Eike/Thies, Christian (Hg.): Handbuch Anthropologie. Der Mensch zwischen Natur, Kultur und Technik, Stuttgart 2009.
- Breuer, Reiner: Das anthropische Prinzip. Der Mensch im Fadenkreuz der Naturgesetze, München 1996.
- Frevel, Christian/Wischmeyer, Oda: Menschsein. Perspektiven des Alten und Neuen Testaments, NEB-Themen 11, Würzburg 2003.
- Hermann, Stefan: Ich bin so frei – nicht immer, aber immer öfter? Neurobiologie und Theologie im Gespräch, in: entwurf 3/2016, 52–58.
- Grümme, Bernhard: Menschen bilden? Eine religionspädagogische Anthropologie, Freiburg 2012.
- Kruhöffner, Gerald: Der Mensch – das Bild Gottes, Göttingen 1999.
- Schüle, Andreas: Die Urgeschichte (Genesis 1–11), ZBKAT NF.1.1, Zürich 2009.
- Vahrenhorst, Martin: Von der Scham auf die Spur gesetzt. Eine Unterrichtseinheit zur Anthropologie von Gen 3, in: entwurf 3/2016, 49–53.
- Wronka, Andreas: „Are we the Walking Dead?“ Die Frage nach der Freiheit des Menschen anhand des Comics „The Walking Dead“, in: RelliS 11/2014, 45–50.
- Zeigan, Holger: Wie frei sind wir denn? Eine Antwortsuche zur Frage nach der Freiheit des Menschen – von heute zu Paulus und wieder zurück, in: RelliS 11/2014, 51–57.